

Stellungnahme des Direktoriums der Fundación Cristo Vive, Chile

Wir durchleben seit mehr als 20 Tagen eine soziale Strömung erheblichen Ausmaßes, die uns berührt, mobilisiert und erschüttert hat, uns aber auch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft unseres Landes vermittelt. Wir bekunden unser tiefes Mitgefühl in einer Situation, die Leid, Angst und Unsicherheit für viele bedeutet, was eine mögliche Erklärung des Gewaltausbruchs sein kann, den wir zur Zeit erleben.

Inmitten dieses Szenarios und angesichts der täglichen Hindernisse für Transportmöglichkeiten, Versorgung und Organisation, können wir auf die Anstrengungen unserer Dienste stolz sein, die Schwierigkeiten zu meistern und die erforderliche Antwort auf die Nöte derjenigen aufrechtzuerhalten, die unserer Hilfe bedürfen. Das hat Raum für Mäßigung geschaffen und sogar Schutz sowohl für die Nutzer unserer Dienste als auch für unsere Mitarbeiter dargestellt, verbunden mit vielen Zeichen der Solidarität. Als Institution sind wir tagtäglich konfrontiert

und beschäftigen uns mit den Folgen der herrschenden extremen Ungleichheit. Wir verurteilen absolut die Gewaltausbrüche, aber unterstützen voll und ganz die sozialen Forderungen, die bekundet werden. Wir sind hoffnungsvoll, dass die soziale Bewegung, welche nun in Chile erwacht ist, sich in den Beginn von tiefgreifenden Änderungen verwandelt und somit die Kultur der Ungleichheit unseres Landes (und des Kontinents) zerstört wird, die im kolonialen Ursprung wurzelt und im Laufe der Geschichte viele Ausdrucksformen fand, bekräftigt in den letzten 40 Jahren durch das von der Diktatur eingeführte neoliberale Modell, welches von verschiedenen politischen Strömungen übernommen wurde.

In diesem Sinne laden wir Sie alle ein, aktiv an diesem Prozess teilzunehmen, gemäß den eigenen, persönlichen Möglichkeiten und Umständen. Lassen Sie uns Friedensstifter werden, die der Gewalt widersprechen, aber die Notwen-

digkeit des Wandels zum gemeinsamen Aufbau eines brüderlichen und gerechteren Landes mit Nachdruck betonen.

Wir möchten uns den verschiedenen Bestrebungen anschließen, die in verschiedenen Kommunen oder als spontane Gesprächskreise entstanden sind, zwecks Dialog, Reflexion und Lösungsvorschlägen.

Aus diesem Grund haben wir bei der nächsten Versammlung unserer Partner Raum für Meinungsäußerungen aller unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu diesem Thema geschaffen, die dazu beitragen möchten. Unsere Institution wird als Teil der Zivilgesellschaft bei allen nun entstehenden Instanzen ihre Stimme erheben, um einen neuen Sozialpakt zu erreichen. Es ist endlich Zeit für Liebe und Gerechtigkeit!

Ilgnacio Rosselot, Geschäftsführender Vorsitzender

Karoline Mayer, Präsidentin

Gustavo Donoso, Stellvertretender Vorsitzender